

Peter Nöldechen

Die Grafen Bothmer

Aufgeklärter Adel in Mecklenburg

| Inhalt

Vorwort	5
Eine Romanfigur wird beglaubigt	9
Aus Rittern wurden Staatsbeamte	11
Die Entstehung der Grafschaft Bothmer	15
Mit silbernen Reichstalern bezahlt	19
Der Schlossbau und die wirtschaftliche Entwicklung von Klütz	23
Als Diplomat fast sieben Jahre verspätet geheiratet	27
Begeisterung für die Paulskirchenverfassung von 1849 in Plattdeutsch	33
Der Graf war gewarnt	37
Erfolglos im „ <i>Ehrensaal Berlins</i> “	43
Zwei Anläufe zur Verfassungsreform	47
Eine englische Katholikin und ihre Schnitterkirche	53
Das Ende der Grafschaft	57
Soldaten am Ende	65
Danksagung	67
Anhang I	
Auszug aus der Ahnentafel der Grafen von Bothmer	69
Anhang II	
Quellen- und Literaturverzeichnis	81

| Impressum

© 2014 c a l l i d u s . Verlag wissenschaftlicher Publikationen
Alle Rechte vorbehalten.

Kein Teil des Werks darf in irgendeiner Form (durch Fotografie, Mikrofilm, oder ein anderes Verfahren) ohne schriftliche Genehmigung des Verlags reproduziert oder unter Verwendung elektronischer Systeme verarbeitet, vervielfältigt oder verbreitet werden.

Satz und Gestaltung
callidus. Verlag wissenschaftlicher Publikationen
Technologie- und Forschungszentrum, Alter Holzhafen 19, 23966 Wismar
www.callidusverlag.de, callidus@callidusverlag.de

Umschlagfoto
Schloss Bothmer um 1930, Archiv Christine Mark

Autorenfoto
Archiv Nöldechen, Berlin

Papier
Munken Print White 15

Druck, Bindung
Pressel, Remshalden

Printed in Germany
ISBN 978-3-940677-13-6

| Vorwort

Dieses Buch sollte man am besten schon vor dem Besuch auf Bothmer gelesen haben. Peter Nöldechen lädt zu einer Wanderung entlang der Geschehnisse über zehn Generationen einer der größten mecklenburgischen Gutsherrschaften ein. Schnell erkennt man Bothmer als einen Platz, an dem Zusammenhänge der deutschen und europäischen Politik und Geschichte lebendig werden, die von der Preußenfascination deutscher Nationalhistoriker übertüncht worden sind. Insbesondere die materielle und ideelle Präsenz Großbritanniens auf dem europäischen Festland und die engen gesellschaftlichen Beziehungen zwischen Norddeutschland und Dänemark lassen sich hier beispielhaft nachvollziehen.

Bothmer als ein ungewöhnliches Architekturdenkmal in Norddeutschland ist schon vielfach beschrieben worden. Wenig erfährt man dennoch über die Gesinnung der Menschen, von denen und für die das Schlossensemble in Klütz errichtet worden ist. Dabei kann das aufschlussreicher sein als die Provenienz mancher Architekturdetails. Der Bauherr Graf Hans Caspar von Bothmer, über Jahre Bewohner eines Hauses in Londons Downing Street, war ein klassischer homo politicus. Die Beschäftigung mit Schloss Bothmer führt denn auch fast zwangsläufig zu Fragen nach dem Politiker als Bauherrn, ob sich hier etwa ein politisches Credo in der Architektur widerspiegelt. Die Architekturhistoriker weisen auf niederländische und englische Gestaltungskonzepte hin, die sich in Bothmer vielfach finden lassen und die zurzeit der Errichtung

des Schlosses als richtungsweisende Moderne galten. Peter Nöldechen lenkt den Blick auf weitere tiefer liegende Zusammenhänge, nämlich dass am Westrand Mecklenburgs in und um Bothmer besonders weit entwickelte westeuropäische Konzepte nicht nur der Architektur, sondern der Gesellschaft vertreten worden sind. Dort herrschten bis 1918, also bis vor nicht einmal hundert Jahren, Kräfte, die von der Einsicht meilenweit entfernt waren, dass alle Menschen gleichberechtigt sind und alle gesellschaftlichen Gruppen an der Entwicklung des Staates teilhaben sollten. Die Grafen von Bothmer gerieten immer wieder und immer mehr in Konflikt mit der Geisteshaltung der in Mecklenburg vorherrschenden Oberschicht, die politische Ansichten und Strukturen des frühen 18. Jahrhunderts hochhielt, die der Ritterschaft einen Vorrang vor allen anderen gesellschaftlichen Gruppen sicherten.

Die Schärfe des Konflikts zwischen den Grafen von Bothmer und dem Gros der mecklenburgischen Ritterschaft tritt sogar in der hoch geschätzten Landesgeschichte von Ernst Boll aus dem Jahre 1856 zutage, also in einer Zeit, wo auch in Deutschland die ständische Ordnung infrage gestellt und ernsthaft darüber diskutiert wurde, wie möglichst alle gesellschaftlichen Gruppen einen gerechten Einfluss auf die Politik erhalten könnten. Ernst Boll, der ausweislich seiner 1855 erstmals und 1995 erneut veröffentlichten Notizen genau weiß, dass Graf Ludwig Georg von Bothmer nach dem Grafen Hahn-Basedow der zweitgrößte Gutsbesitzer Mecklenburgs und der einzige aus einer zugewanderten Familie unter den wirklich großen Grundbesitzern des Landes ist, erwähnt in dem Kapitel über den Adel in Mecklenburg die Familie mit keinem Wort. Dass sie in der Liste der alteingeborenen Adelsfamilien nicht genannt wird, ist klar, denn sie ist erst im 18. Jahrhundert in Mecklenburg sesshaft geworden. Aber auch in der beispielhaften Aufzählung der aus Niedersachsen zugewanderten Familien fehlen die Bothmer. Das ist bemerkenswert. Boll erwähnt dann noch spitz ohne Namensnennung Nobilitierungen aus der „*kaiserlichen Fabrik*“. Der Kaiser hatte die Bothmer zu Reichsgrafen erhoben.

So wenig wie das Schloss dem Bild eines mecklenburgischen Adelssitzes entsprach, so wenig wurde die Familie der Grafen von Bothmer zum mecklenburgischen Adel gerechnet. Wie Peter Nöldechen zeigt, fehlte in der Familie oft der Sinn für die scharfe Trennung zwischen Adeligen und Bürgerlichen, die in Mecklenburg gepflegt wurde. Auch in der Frage der Konfession schwammen Familienmitglieder gegen den lutherischen-mecklenburgischen Strom. Die Grafen von Bothmer standen für Weltläufigkeit und offenes angelsächsisches Gesellschaftsverständnis. Das konnte von vielen in ihrer Umgebung nur als unerhörte Herausforderung, als Anstiftung zur Revolution begriffen werden. So sind hinter Peter Nöldechens Geschichten von den Majoratsherren zugleich gesellschaftliche Modernisierungsverzögerungen zu erkennen, mit denen Mecklenburg in das alles umwälzende 20. Jahrhundert eingetreten ist. Es kann daher nicht verwundern, dass Mecklenburg 1920 ein bevorzugtes Rückzugsgebiet der Kapp-Putschisten war, dass Wilhelm von Oertzen 1926 mit seiner *Herrengesellschaft* noch versucht hat, die alten Verhältnisse gegen die Weimarer Verfassung zu verteidigen, und nicht überraschen, dass die Nationalsozialisten schon 1932 mit ihren an den Ständestaat angelehnten Korporationsideen in Mecklenburg leichtes Spiel hatten.

Bothmer ist also mehr als ein schönes Schloss, es ist eine Einladung zur Auseinandersetzung mit der Gesellschaftsgeschichte Mecklenburgs.

Prof. Dr. Dieter Schröder



Johann Caspar Reichsgraf von Bothmer (Hans Caspar I.)
Quelle: Bothmer, Karl von; Schnath, Georg (Hg.) 1936: Aus
den Erinnerungen des Hans Kaspar von Bothmer

| Eine Romanfigur wird beglaubigt

Der Name Bothmer begegnete mir zum ersten Mal 1971 im zweiten Band von Uwe Johnsons Roman *Jahrestage. Aus dem Leben von Gesine Cresspahl*. Im Anhang widmet er dem Adel dreieinhalb Zeilen: „Als ein anderer Graf, HANS KASPAR VON BOTHMER, aus dem Krieg zurückkam, schwer verwundet, öffnete er sein Schloß als Typhuskrankenhaus, half bei der Pflege und starb nach nicht langer Zeit am Fleckfieber.“

Mehr als 15 Jahre später wurde dieser Satz bestätigt. Von der Herbstmesse in Leipzig war ich als akkreditierter westdeutscher Korrespondent in der DDR nach Schönberg im Bezirk Rostock gefahren. Anlass war ein Besuch einer Gruppe umweltbewusster Bürger aus dem nahe gelegenen Lübeck. Sie wollten wissen, ob die von der DDR direkt an der Grenze angelegte Mülldeponie das Grundwasser im Tal der Wakenitz gefährdete.

Der vom Außenministerium in Ost-Berlin betreute Besuch aus Schleswig-Holstein war für den Nachmittag vorgesehen. Ich hatte noch Zeit. Der nächstgrößere Ort war Klütz. Dem dortigen Friedhof gegenüber verleitete eine Allee knorriger alter Linden dazu, das Auto stehen zu lassen. Sie führte zu einem weitläufigen rötlichen Ziegelbau mit einer Treppe zum Haupttrakt, gekrönt von einem barocken Giebeldreieck. Das Ganze umgab ein Wassergraben, auf dem Enten paddelten. Ein blau-weißes Rautensymbol wies die streng symmetrisch angeordnete Anlage als geschütztes Baudenkmal aus. Daneben unscheinbar: „Kreisfeierabendheim Clara Zetkin des Kreises Grevesmühlen. Zutritt nur für Angehörige.“

Bothmer – das Ehepaar Eggers aus Klütz und Gottfried Mannheimer von St. Laurentius in Wismar bei.

Schließlich ist Christine Mark und Frank Burmeister zu danken. Sie haben mich mehrfach durch die ehemalige Grafschaft begleitet. Ihr 2006 erschienener Band über Schloss Bothmer diente mir als Leitfaden. Ohne die Ratschläge von Hubertus Graf von Bothmer in Lauenbrück wäre das ganze Vorhaben nicht möglich gewesen. Ich habe ihn, wie es einem Journalisten gut ansteht, mehrfach seitenlang mit Fragen gelöchert.

Für die endgültige Fassung des Buches geht mein Dank auch an Professor Dieter Schröder aus Rostock. Sein Blick für das Wesentliche und seine historischen Kenntnisse, halfen Überflüssiges zu vermeiden.

Peter Nöldechen

| Anhang I

Auszug aus der Ahnentafel der Grafen von Bothmer

Die Ahnenreihe beginnt hier bewusst erst mit dem 17. Jahrhundert, obwohl die Familie schon viel früher mit einer Urkunde aus dem Archiv des Klosters Loccum von 1181/1183 nachgewiesen wurde. Graf Johann (Hans) Caspar (in der Stammtafel mit I. bezeichnet) und sein Vater, Freiherr Julius August, müssen als die Begründer der mecklenburgischen Linie gelten, um die es hier geht. Hans Caspar hat zwar Schloss Bothmer errichten lassen, es aber selbst nicht bezogen. Erster Bewohner war sein Neffe, Graf Johann Caspar (auch mit II. bezeichnet) Gottfried von Bothmer, Sohn des Freiherrn Friedrich Johann von Bothmer. Graf Hans Caspar Gottfried hat mit Margarethe von Bülow a. d. H. Gudow in den mecklenburgischen Adel eingeheiratet. Die Bülows gehören wie alle Familien, die den Titel von, Freiherr und Graf tragen zum niederen Adel. Nur die wirklich sogenannten reichsunmittelbaren Grafen, die Reichsstand waren wie Castell oder Reuß, bevor sie gefürstet wurden, gehörten zum Hochadel.

Der ausgesprochene Kinderreichtum der Familie im 17. und 18. Jahrhundert darf nicht täuschen. Viele Kinder starben gleich nach ihrer Geburt oder im Säuglingsalter. Die hohe Kindersterblichkeit beschränkte sich damals nicht nur auf bäuerliche und bürgerliche Familien. Auch der Adel war von der noch unzureichenden medizinischen Versorgung betroffen. Außerdem sind unverhältnismäßig viele Söhne als Soldaten gefallen.

Ehen aus Liebe oder Neigung waren selten, wichtiger waren Standes- oder materielle (pekuniäre) Interessen. Man blieb innerhalb seines Standes bei Heiraten wie etwa mit von der Schulenburg, von Dewitz, von Hahn oder Graf Brockdorf, von Hardenberg, von Rantzau. Die Tochter von Hans Caspar I. ist unter dynastischen Gesichtspunkten verheiratet worden. Den Grafen Erbach hat sie aus Liebe geheiratet, obwohl ihr Vater bessere Partien für sie vorgesehen hatte, zumal sie reich war. Selbst Ländergrenzen verwischten sich, wenn man sich mit einem dänischen Reventlow verband, mit Prével aus der Schweiz, russischen Dichter-Diplomaten wie Tutchev (1803 – 1870) oder Freiin Sophie Eleonore Dorothea (1692 – 1712), mit dem florentinischen Marquis de la Banditelle-Pelusi, der Höfling beim hannoverschen Kurfürsten Ernst August war. Die Diener nannten ihn spöttisch Marquis von Bagatello.

Bürgerliche Berufe waren bei den Bothmers erst gegen Ende des 19. und ab dem 20. Jahrhundert üblich. Ein Königlich Bayrischer Hauptzollamts-Verwalter war mit Graf Johann Felix (1847 – 1903) einer der Ersten; später gab es einen Handelsschiff-Kapitän auf Großer Fahrt, Juristen, Richter, Krankenschwestern, Pianisten, einen landwirtschaftlichen Oberrat, Bankiers und einen in Oldenburg geborenen Geschäftsführer.

Sozusagen ganz aus dem Schema fielen die aus der militärischen süddeutschen Linie stammenden anthroposophischen Bothmers. Dazu gehörten Friedrich Eduard Maximilian (1883 – 1941), der Leiter der Freien Waldorfschule Stuttgart war und sein sechs Jahre jüngerer Bruder Ludwig, der nach dem Erster Weltkrieg ab 1931 Pfarrer einer Christengemeinschaft und im Zweiten Weltkrieg Angehöriger der Wehrmacht wurde. Er war 1934 von der aus England stammenden Gräfin Mary, der Frau des 1859 geborenen Grafen Alfred Felix, adoptiert worden. Die anthroposophische Linie setzte sich mit Hans-Jörg Eberhard fort, dem Bruder des 1946 in Klütz gestorbenen freiwilligen Krankenpflegers Johann Caspar Gottfried. Beiden Familien entstammen inzwischen je fünf Kinder und Enkelkinder.

Julius August (1)

* **Lauenbrück 16. Dezember 1620**

† **Ratzeburg 18. Januar 1703**

Braunschweig-Lüneburgischer Geheimer Rat, Hofgerichtspräsident, Landdrost des Herzogtums Lauenbrück in Ratzeburg, Herr zu Lauenbrück und Bothmer IV (Niedersachsen), 1696 im Alter von 76 Jahren durch Kaiser Leopold I. in den Reichsfreiherrnstand erhoben.

Verheiratet mit

I (1650) Gertrud von Schulte (1630 – 1652) aus Kuhmühlen

II (1655) Margarethe Eleonore von Petersdorff (1638 – 1705)

Graf Johann (genannt Hans) Caspar (2)

* **Lauenbrück 31. März 1656 – Sohn von (1)**

† **London 6. Februar 1732**

Diplomat, Wirklicher Geheimer Rat des Herzogs von Braunschweig-Lüneburg in Celle seit 1696, ab 1705 Wirklicher Geheimer Rat des Kurfürsten Georg Ludwig von Hannover, der seit 1714 auch englischer König war. Im Rahmen der Deutschen Kanzlei, die in London angesiedelt war und das Kurfürstentum Hannover verwaltete, wurde er *Minister für die deutschen Angelegenheiten* des Kurfürsten-Königs.

Johann Caspar hatte 16 Geschwister (10 Brüder und 6 Schwestern). Zwei Brüder überlebten ihn. 1713 wurde er gemeinsam mit seinen Brüdern, Friedrich Johann (1658 – 1729), Julius August und Ludolph Christian von Kaiser Karl VI. in den Reichsgrafenstand erhoben. Erwirbt Güter in Mecklenburg und baut Schloss Bothmer (1726 – 1732). Begründet das Majorat durch Vertrag und Testament 1723. I. Majoratsherr auf Bothmer.

Verheiratet mit

I Sophie Ehrengard von der Asseburg (1668 – 1688)

II (1696) Gisela Erdmuthe Freiin von Hoym, verwitwete Gräfin von Taube (1669 – 1741)